

rd. 150
ei Gt-
en ge-
reits-
die er

rben
Abtei-
r May-
genieur
einem
vorden.
wieder
Sams-
Insel-
henlen.
och zu
er an
ung.
gehörte
ern der
feiner-
ch bom-
geru-
er, mit
llschaft

rze
elt
n Geist
loß den
lußbruch
n ihrer
ten des
und alle
ffen ex-
Papien-
Volltes

hm der
persön-
militä-
es als
tefer hi-
Lebens-
n wehr-
sch des
den Bes-
m Haus

ng, mit
admiral
auftragi
ne große
admiral
Deutsche
er, ist
Helden-
g See-
deutsche
heilige
erreizen

leistung:
18
Gesamt-
zessionen
oll
onsdruckt
gültig.
9.45
ung und
ratsraten
1. 8.85.
preis:
188.—

A
hine
hrung!
hine
en Saldo
M. 6.50.
Markt-
platz 24
aschinen

not!
"Krone"
bos

er
für

tt

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rfa.,
Zerkleil-Millimeter 15 Rfa. Bei Wiederholung oder Mengen-
abluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigen-
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort:
Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Seberstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50
und 15 Rfa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich
20 Rfa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50
einschl. 20 Rfa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50
einschließlich 18 Rfa. Beträgungsbefreiung auswärts 96 Rfa. Bestellgeld.
Ausgabe A 15 Rfa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 4. August 1939

Nr. 180

Schulbeispiel für englische Scharfmacherei

„Polen darf nicht im geringsten nachgeben“, hegt der „Manchester Guardian“

London, 3. August. Ein sehr bezeichnendes Schulbeispiel der britischen Scharfmacherei liefert der „Manchester Guardian“, der mit einer Neuaufgabe alter Geheimmeldungen die Polen zu überzeugen sucht, daß sich die „Lage täglich verschlechtert“. In Warschau, so fährt das Blatt fort, müsse man sich entschließen, ob es nicht notwendig sei, eine eindeutige Warnung an Berlin auszusprechen: „Bis hierher und nicht weiter!“ Dann wird den Polen die Hölle heiß gemacht mit angeblichen „militärischen Maßnahmen Deutschlands“, die sich diesmal nicht auf Danzig und Ostpreußen, sondern sogar auf die Slowakei und — Ungarn erstrecken sollen. Das Reich werde — so orakelt die englische Zeitung, Warschau auf eine schwere Probe stellen, Polen dürfe aber nicht im geringsten nachgeben.

Diese bewusste Aufspülung des Größenwahns der Polen gegen das Reich ist ein neuer Beweis dafür, daß es England gar nicht um die Befriedigung im europäischen Raum zu tun ist, sondern um die Ausweitung der von ihm „garantierten“ Mächte, um sie für seine brutalen und egoistischen Eigeninteressen wieder einmal auszunutzen, damit sie für das sich so mächtig und stark dünkende Empire die Kastranen aus dem Feuer holen sollen. Und das geschieht unter der hinterhältigen und scheinheiligen Maske einer sogenannten „Friedensfront“. Der Abgeordnete Dr. van Rierop von der Südafrikanischen Union hat daher schon recht, wenn er mit unverblümter Offenheit dieser Lage feststellte, daß nicht Deutschland, Italien, Spanien oder gar Danzig den Weltfrieden bedrohen, sondern daß das scheinheilige, auf Raub und Krieg aufgebaute britische Reich die alleinige Verantwortung für Krieg und Frieden trage. Er prägte dabei den Satz, den wir uns merken wollen: „Das britische Reich ist ein Fluch für den Weltfrieden!“

Die Heße des „Manchester Guardian“ ist daher ein neuer schlagender Beweis dafür, daß den Polen vor allem in England der Rücken zum verantwortungslosen Widerstand gesteuert wird. Letztes Ende trägt da-

her England die Verantwortung dafür, daß sich das polnische Rad im Korridor aus-toben darf, ja sogar betrunken pol-nische Offiziere Deutsche zu mißhandeln wagen. Spricht es an sich nicht schon Bände über die Zustände in Polen, wenn über derartige Exzesse von Offizieren berichtet werden muß? Wie müssen deshalb erst die Zustände unter den einfachen Soldaten sein! Darum ist es allerdings auch nicht verwunderlich, daß dieses verlassene Kraftmeierum die Schlacht bei Berlin schon geschlagen hat. Der Kagenjammer wird sich jenseits unserer Ostgrenzen noch früh genug einstellen, denn das Reich wird sich die täglichen Herausforderungen, Beleidigungen und Ueberfälle auf Deutsche nicht ewig gefallen lassen. Die Hauptschuld liegt bei den Kriegshekern in London, Paris und Warschau, die um ihrer lächerlichen, eigensüchtigen Zwecke willen die Völker wieder gegeneinander in ein Blutbad treiben möchten. Es liegt daher bei

ihnen, diesen verbrecherischen Kriegstreibern und einer verlogenen Pressemeute das Handwerk gründlich zu legen.

Militärmission nach UdSSR

Vorbereitungen in London
og. London, 4. August. Nach langen Verhandlungen zwischen Moskau, London und Paris wurde vereinbart, daß die Militä-rmissionen der Westmächte am Samstag die Reise nach Sowjetrußland antreten. Entgegen den bisherigen Plänen werden die Offiziere auf einem englischen Schiff direkt nach Leningrad fahren. Die vorbereitenden Besprechungen zwischen der französischen und der englischen Mission finden nicht in Paris, sondern in London statt. General Sunhinger ist schon in London und führte am Donnerstag bereits eine Vorbe-sprechung. In Moskau wurde für die Mili-tärdelegation der Westmächte ein ganzes Hotel zur Verfügung gestellt.

Deutsche Luftfahrt errang neuen Rekord

Kleinflugzeug überbot bisherige Bestleistung um rund 300 Kilometer

Berlin, 3. August. Die deutsche Luft-fahrt hat wiederum einen internationalen Rekord errungen, diesmal in der Klasse der Leichtflugzeuge. Am Mittwoch startete der Flugzeugführer Gabler mit dem Kleinflugzeug „Ecla 5 d“ D-DMOP morgens um 1.30 Uhr in Friedrichshafen zu einem Aus-griff auf den bisher von den Vereinigten Staaten von Amerika mit 1631 Kilometer gehaltenen Langstreckenrekord. Gab-ler landete bereits um 16 Uhr auf dem Flug-platz Bännäs (Nordschweden) einige Kilo-meter nordwestlich von Umea. Mit einer Leistung von 1915 Kilometer war damit der alte Rekord um fast 300 Kilometer überboten. Das Flugergebnis wurde durch den Aero-Klub Deutschlands der FAZ zur Anerkennung gemeldet.

Bei der „Ecla 5 d“ handelt es sich um ein einziges Kleinflugzeug der Ecla-Maschinen-werk-GmbH, Leipzig, einer Konstruktion des Ingenieurs Haber Mehr, das mit einem 40/50-P.E.-Zündapp-Motor ausgerüstet ist.

Mit demselben Flugzeug unternahm der Flugzeugführer Aufsermann in der Zeit vom 1. April bis zum 19. Mai dieses Jahres einen Drei-Erdteilflug (Europa — Afrika — Asien), bei dem er ohne jede technische Störung 20 000 Kilometer unter zum Teil schwierigen Verhältnissen zurücklegen konnte.

Vorbildlicher Geist der Truppe

Abchluß der Luftmanöver in Nordwestdeutschland
Oldenburg, 3. August. Am Donnerstag, dem dritten und letzten Tag der Luftma-növer in Nordwestdeutschland, werden die Kampfhandlungen mit unverminderter Stärke fortgesetzt. Die Verluste, die Not im bisherigen Verlauf der Kämpfe gehabt hat, sind recht erheblich. 26 feiner Flugzeuge wurden durch Jäger abgeschossen und 38 durch die Flak. Es wird gekämpft mit letztem Einsatz unter Zu-hilfenahme aller Kriegslisten und Scheinmanöver, wie sie auch die Infanterie und Artillerie anwenden. Um 12 Uhr mittags ist die Schlacht geschlagen. Aus aller Augen leuchtet die Freude darüber, daß alles so gut geklappt hat. Auch der Referevist ist stolz darüber, daß auch er mitwirken durfte an dieser harten Expro-bung. Wir erlebten, wie es uns der Chef des Stabes der Luftflotte 2, Oberst von Wuehlich am Beginn der Uebung in Aussicht gestellt hatte, viel Interessantes, die größte technische Vollkommenheit unserer Luftwaffe, den hohen Stand der Ausbildung und den vorbild-lichen Geist der Truppe.

Führer beglückwünscht Knut Hamfun

Berlin, 4. August. Knut Hamfun, der große norwegische Dichter, vollendet heute Freitag sein 80. Lebensjahr. Gerade in Deutschland ist die Anteilnahme an diesem Gestalter nordischen Menschentums, der auch dem neuen Deutschland Achtung und war-mes Verständnis entgegenbringt, besonders groß. Der Führer hat ihm telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt, ebenso füh-rende Persönlichkeiten des Staates, unter anderen Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Alfred Rosen berg.

200 000 auf der Glocknerstraße

Wien, 3. August. Die Glocknerstraße meldet einen neuen Rekord. Bis zum 31. Juli haben in diesem Jahre 200 000 Personen in 53 064 Kraftfahrzeugen auf dieser Straße Mautgeld bezahlt. Am stärksten waren mit 39 485 Wagen die Privatautos vertreten. Die Zahl der Motorräder betrug 10 713 und die Zahl der Autobusse 2866. Die Zahl der Personenzüge, die die Glo-knerstraße benutzen, hat sich seit 1938 nur um 3900, also um ein Zehntel, die der Autobusse dagegen um 1500, das sind fast fünf Zehntel, vermehrt.

Wer ist luftbedroht?

Im April dieses Jahres kam ein deutsches Jagdflugzeug auf eine Geschwindigkeit von 755,11 Kilometerstunden — Weltrekord! Am vergangenen Sonntag erreichte ein Junkers-Bomber mit 2000 Kilogramm Nutzlast auf einem 2000-Kilometer-Flug eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 501 Kilometer — Weltrekord! Zwei Tage später erreichte ein deutsches Flugzeug auf der 10 000-Kilometer-Strecke eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 216 Kilometer in der Stunde — das war einige Stunden lang Weltrekord, bis ein Flugzeug der befreundeten italienischen Luft-waffe die Welthöchstleistung auf sogar 237 Kilometerstunden erhöhen konnte.

Es drängt sich geradezu der Gedanke auf, einmal mit dem Maßstab dieser unvergleich-lichen Leistungen der Achsen-Flieger den Wert der Reklameflüge, zu untersuchen, die die englische Luftwaffe kürzlich, begleitet von einem maßlosen Geschrei der Londoner Propagandalehrlinge, über französischem Boden veranstaltet und soeben noch einmal wiederholt hat. Ueber hundert Bombenflieger erreichten in geschlossenen Verbänden Geschwindigkeiten von etwas über 300 Kilo-meterstunden. Die schweren Typen legten 1900, die mittleren 1300 Kilometer zurück. Auf Grund dieses Ergebnisses haben dann die Londoner und Pariser Reklamestrategen Aktionsradnet der Luftwaffe in ihre Karten eingekreuzt und eine fürchtbare Luftbedroh-ung Deutschlands konstruiert.

Nun können natürlich Verbände nicht so schnell fliegen wie das einzelne Flugzeug, aber zwischen 816 und 501 Kilometerstunden ist doch ein sehr erheblicher Unterschied, zumal wenn man bedenkt, daß der Weltrekord des deutschen Bombenflugzeuges mit der vollen Kriegsmaschine bei einer Beladung von 2000 Kilogramm erzielt wurde, während uns die Engländer wohlweislich verschwiegen haben, bis zu welchem Ausmaß ihre Flug-zeuge belastet waren. Da es vor allem auf die propagandistische Wirkung ankam und man sich nicht gern blamieren wollte, ist anzunehmen, daß man das Be-lastungsrisiko möglichst gering gemacht hat. Man hat ja auch vorher keinen Termin für die Durchführung der Flüge genannt, weil man die Möglichkeit behalten wollte, einen Tag mit schönem und stabilem Wetter aus-zuwarten. Deutsche Flugzeuge der Legion Condor haben in Spanien schon vor drei Jahren Angriffsflüge auf große Entfernun-gen, ähnlich denjenigen, die jetzt die mitt-leren englischen Typen auf ihren Reklame-flügen erreichten, durchgeführt, und sie hat-ten damals keine Gelegenheit, sich das Wetter auszuwarten. Sie mußten auch andere Ge-birgszüge überfliegen als sie die englischen Reklameflieger auf dem Wege von England nach Südfrankreich antrafen und konnten sich nicht in den bequemen Höhenlagen hal-ten. Nein, wenn die Achsenmächte von ihren fliegerischen Leistungen sprechen, so schämen sie sich, Dinge zu erwähnen, die ihnen schon seit Jahren selbstverständlich und geläufig sind. Es gibt in der deutschen Luftwaffe keine ausgebildete Mannschaft eines Bom-benflugzeuges, die auf dem Gebiet des Lan-gstreckenfluges nicht ganz andere Leistun-gen aufzuweisen hätte als die englischen Re-klameflieger.

Dazu tritt noch ein ganz wesentliches Moment: die deutschen Kampfflugzeuge haben bei ihrer hohen Geschwindigkeit, selbst wenn sie kriegsmäßig voll bela-stet sind, feindliche Jagdflugzeuge nur in einem geringen Ausmaß zu befürchten. Die meisten ausländischen Jagdflugzeuge sind nämlich noch sehr weit entfernt von dem Weltrekord unserer Messerschmitt-Maschinen und bleiben zum Teil hinter der Geschwin-digkeit unserer Bomber zurück. Aber umge-kehrt sieht die Sache ganz anders aus. Wie wollten sich wohl Geschwader feindlicher Kampfflugzeuge mit wenig mehr als 300 Kilometerstunden gegen Jagdflugzeuge durch-setzen, die mit 600 und 700 Kilometer Ge-schwindigkeit um sie herum schwirren könnten?

Und mit diesen Angreifern würden sie es ja erst zu tun haben, wenn sie die bis zu 60 Kilometer tiefe Luftverteidigungszone in Westeuropa durchstoßen hätten. Von dem her braucht sich Deutschland nicht mehr Luft-

Der Reichsjägermeister auf der Schwäb. Alb



Reichsjägermeister Generalfeldmarschall Hermann Göring weilt zur Zeit in den Jagdrevieren der Schwäbischen Alb. Unser Bild zeigt den Generalfeldmarschall mit seiner Begleitung, wie er den Führer der SA-Gruppe Südwest, SA-Obergruppenführer Ludin begrüßt. (Wirtswäntler)

bedroht zu fühlen, seitdem das frühere tschechoslowakische Flugzeugmutter Schiff nicht mehr existiert und da wohl niemand daran zweifelt, daß mit der polnischen Luftwaffe in aller kürzester Frist ausgeräumt werden könnte. Im Hinblick auf den Westen aber ist zu bedenken, daß englische und französische Bomber, wenn sie nicht die belgische und die schweizerische Neutralität verletzen wollen, auf einen Einflugsabschnitt von nur 250 Kilometer Breite mit der dahinter liegenden 50 Kilometer tiefen Abwehrzone angewiesen wäre. Damit, daß unter solchen Umständen geschlossene Luftgeschwader durchkommen könnten, kann also kaum gerechnet werden. Und einzelne Bomber, die vielleicht einmal der Abwehr entweichen könnten, dürften angesichts der Durchorganisation des zivilen Luftschutzes, die bei großen Luftmanövern unter Beweis gestellt wurde, nicht auf durchschlagende Wirkung rechnen.

Frankreich besetzt Sandhat-Grenze gegen die verbündete Türkei

Eigenbericht der NS-Pressen. ge. Rom, 4. August. Die französische Mandatsverwaltung in Syrien hat Vorkehrungen getroffen, um die durch die Abtretung des Sandhats geschaffene neue Grenze gegen die Türkei zu besetzen. Die Bevölkerung hat sich geweigert, an den hierbei notwendigen Erdarbeiten in irgendeiner Weise teilzunehmen. Die Tatsache dieser Besetzung spricht erneut für die Vermutung, daß Frankreich nicht an die Aufgabe der türkischen Ansprüche auf Aleppo glaubt.

Im ganzen Lande kam es trotz der strengen Maßnahmen der Behörden zu national-syrischen Feiern zu Ehren des Nationalhelden Yusuf el Azmi, der 1922 in einem Gefecht fiel, als er versuchte, den Vormarsch französischer Truppen aufzuhalten. In Damaskus sind Gefandtschaften aus allen Teilen des Landes eingetroffen, um Kränze an dem Grabe Azmis niederzulegen. Bei allen Reden aus diesem Anlaß kam es zu anti-französischen Kundgebungen, die Zusammenstöße mit der Polizei zur Folge hatten.

Die gefährliche Milch!

Polen schließen deutsche Molkereien

Posen, 3. August. Die Schließung deutscher Molkereien in Polen geht weiter. So ordneten die Behörden neuerdings die Schließung der Genossenschaftsmolkereien in Jannowitz, Wongrowitz und Rogowo an. Die Jannowitz Molkerei verarbeitete täglich rund 10 000 Liter, die Wongrowitzer 8000 und Rogowo etwa 6000 Liter Milch. Insgesamt sind damit in der letzten Zeit bereits 14 deutsche Genossenschaftsmolkereien geschlossen worden.

Das alteingesessene Deutschtum des seit dem Herbst vorigen Jahres von den Polen vereinnahmten Olsa-Gebietes ist, wie das Deutschtum in Polen überhaupt, Opfer des Verfolgungswahnes der Polen. Die Entlassung von Arbeitern und Beamten in der Industrie, die Schließung und Beschlagnahme von deutschen Einrichtungen, die Arbeitsenthebung von Beamten und die Aufhebung von Ferienkinder-Lagern erfolgen am laufenden Band.

Sothwasser in Miliz-Zelten

Sir Sidore Salmon (!) leitet Untersuchung

eg. London, 4. August. Die Pressestelle des Kriegsministeriums wendet sich in einer öffentlichen Erklärung gegen die „übertriebenen und gefältschten Gerüchte über schlechte Verhältnisse und Unruhe in den Milizlagern“. Trotz dieser amtlichen Verlautbarung bringen die Londoner Zeitungen erneut Berichte, aus denen hervorgeht, daß durch die letzten Regengüsse wieder in den Zelten einiger Milizlager das Wasser sehr hoch steht und daß ganze Lagerplätze überschwemmt seien. Die mangelhaften Erfahrungsberichte machen sich in jeder Weise erschreckend bemerkbar. Wegen der massenhaften Erkrankungen haben die Sanitätsbeamten schon Rumationen an die Mannschaften ausgeben lassen.

Was die Verpflegung in den Lagern anbetrifft, so haben die Köche, wie es heißt, „wenig appetitanregende Mahlzeiten“ geliefert. Eine neue Verordnung rate ihnen deshalb an, keine gekochten Pflanzen mehr auf Kohl folgen zu lassen. Die geringen Essensportionen werden dadurch entschuldigt, daß die Milizen „einen unerwarteten Appetit entwickelt hätten.“ Um dem allem abzuhelfen, hat das Kriegsministerium eine Untersuchungskommission eingesetzt, die aus dem Generalquartiermeister der Armee, Sir Walter Bennig und dem Ehrenverpflegungsbeirat des Kriegsministeriums, Sir Sidore Salmon (!) besteht.

Englands Zwang: Einwanderungsverbot

Umfangreiche Fahndungen nach Iren in allen Häfen

London, 3. August. Der Innenminister unterzeichnete die ersten Einwanderungsverbote nach England, durch die den hier von betroffenen Iren auf Grund des kürzlich verabschiedeten Antirengesezes die Einwanderung nach England verboten wird. Die englische Polizei hat allen Häfen sofort die Namen und Personalbeschreibungen der betreffenden Personen zugeleitet. Die ersten Einwanderungsverbote sollen sich gegen den Leiter der I.R.A., Sean Russell, und eine andere leitende Persönlichkeit der I.R.A. richten. Außer den 37 Iren, gegen die bisher Ausweisungsbefehle erlassen worden sind, sucht die Polizei noch insgesamt nach fünf Personen, die ausgewiesen werden sollen.

Den Mitgliedern der Irischen Republikanischen Armee, die die „teufelischen Terrorakte“ verüben, können für sich den zweifelhaften Ruhm in Anspruch nehmen, in ihrer Unbeliebtheit in England den bösen Faschisten den Rang abgelassen zu haben und als Staatsfeind Nummer Eins zu gelten. In dieser uniformlosen Armee ist es Sean Russell, der in seiner Eigenschaft als Führer der I.R.A. der besagte aber auch der gefürchtetste Mann auf den britischen Inseln ist. Denn auf sein Konto bucht man die vielen Anschläge im letzten halben Jahre.

Nach englischer Schätzung hat die Arme Russell's folgende Stärke: 1500 Mitglieder in Eire, 5000 in Nordirland und 3000 in England einschließlich 500 Aktivisten oder „Bombenleger“. Die hohe Ziffer in Nordirland spiegelt den Grad der Verbitterung der irischen Bevölkerung unter der englischen Herrschaft wider. England bucht auf das Konto Russell's, der im übrigen auch den berühmten S-Plan verfaßt haben soll, 57 Anschläge in London und 70 Ausschreitungen im übrigen Teil der Insel. Dabei ist Schottland ausgenommen, da die Schotten angeblich ein Geheimabkommen mit den Iren haben und der irischen Sache wohlwollende Neutralität, wenn nicht gar Sympathie entgegenbringen. England antwortete auf diese Anschläge mit Zuchthausstrafen von insgesamt 604 Jahren!

Wer die Iren kennt, weiß, daß mit dem scharfen Anti-Frengesez der Kampf zwischen I.R.A. und der britischen Regierung noch nicht abgeschlossen ist. Man sollte nämlich in London nicht übersehen, daß selbst Ministerpräsident de Valera immer wieder in aller Öffentlichkeit betont, daß es in Irland keine Ruhe geben könne, solange nicht England sein Militär zurückzieht und Nordirland in den irischen Freistaat aufgeht.

Jetzt akustische Wochenschau im Rundfunk

Programmaustausch wird neu geordnet / Kinderfernsefunk vorbereitet

Berlin, 3. August. Der Deutsche Rundfunk hielt am Donnerstagvormittag im Großen Sendesaal im Haus des Rundfunks, Majurinallee, seine Jahrestagung ab. Reichsintendant Glasmeier ging vor allem auf die bekannten organisatorischen Neuerungen im Sendeprogramm ein. Mit Beginn des Winterpielplanes ab 1. Oktober werde der Programmaustausch zwischen den einzelnen Sendern eine neue Ordnung erhalten. Die Sender werden in ihren Darbietungen mehr als bisher aufeinander abgestimmt, so daß die bisher in Erscheinung tretende Mehrfältigkeit der Programme nicht mehr vorkommen kann. Hierdurch werde vielleicht eine noch größere Vielfältigkeit erreicht. Außerdem solle jeder Sender in jedem Jahr wenigstens einmal in einer anderen Landschaft angeschlossen werden, so daß die besonderen künstlerischen Eigenarten jedes Landes den Bewohnern anderer Gaue vermittelt werden. Der Deutschland-Sender erhalte in Zukunft ganz besondere Aufgaben. Als politischer Repräsentant des Reiches werde auf ihm nur noch das Beste auf allen Gebieten gefordert werden. Neu eingeführt werde eine Zeitgehebenendung, die eine akustische Wochenschau darstelle. Am 1. Oktober trete weiterhin eine Modernisierung des Zeitfunks ein. Außerdem sei man zur Zeit damit beschäftigt, Orchester für besondere Aufgaben einzurichten.

Zum Schluß sprach der Reichsintendant noch über das Fernsehen und gab bekannt, daß in kurzem auch ein Kinderfernsehfunk eingeführt werde.

Anschließend sprach der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Hans Krieger, über die Entwicklung der Reichsrundfunkwirtschaft, die durch

die Schaffung Großdeutschlands einen Massenbedarf zu befriedigen hat. Im vergangenen Jahr seien neben 1,6 Millionen Volksgenossen noch 1,5 Millionen Markengeräte verkauft worden. Diese Zahl bedeute, daß der Markennempfangs-Umsatz, der in den besten Jahren bei einer Million lag, um 50 v. H. gestiegen ist. Im vergangenen Jahr habe der Reichsdurchschnitt der am Rundfunk angeschlossenen Haushaltungen etwa 54 v. H. betragen. In diesem Jahre sei er auf 62,06 v. H. gestiegen. Nachdem der Deutsche Arbeitsfront-Empfänger fast ganz ausverkauft ist, werde jetzt die Schaffung eines Empfängers für Gemeinden und Betriebe erforderlich. Es sei geplant, daß dieser Empfänger dann sowohl von dem Gemeinderundfunkverband als auch von der Deutschen Arbeitsfront als Gemeinschaftsempfänger für die Gemeinden und Betriebe Verwendung finde.

Er erwähnte dann den bevorstehenden Einfluß von Rundfunk-Werbekampanien in den Gebieten der Ostmark und des Sudetengauges, die hinsichtlich der Teilnehmerzahl noch weit hinter dem Reichsdurchschnitt lägen. Er betonte auch die Wichtigkeit von örtlichen Rundfunkausstellungen. Dann wandte er sich der Tätigkeit der Reichsrundfunkkommission und sonstigen Aufgaben aus dem Arbeitsbereich seiner Kammer zu. Hierbei stellte er die Forderung nach einer innerhalb der Kulturwissenschaften stehenden selbständigen „Rundfunkwissenschaft“, die ihr besonderes Gepräge durch eine der komplizierten Struktur des Rundfunks entsprechenden inneren Verknüpfung von wissenschaftlicher Forschungsarbeit und praktischer Rundfunterfahrung erhalten sollte.

Am Englands Stützpunkt in Anatolien

Admiral Cunningham in Antara

Eigenbericht der NS-Pressen. ge. Rom, 4. August. Die Bepfechtungen der englischen und französischen Offiziere auf Malta hatten die Möglichkeiten einer britisch-französischen Zusammenarbeit im Mittelmeer zum Thema. Englands Hauptinteresse richtet sich heute auf die Errichtung von neuen Flottenstützpunkten in der Türkei. Aus diesem Grunde wird Vizeadmiral Cunningham, der zur Zeit mit dem Schlachtschiff „Warpite“ in Istanbul weilt, heute nach Antara fliegen, um mit dem Präsidenten der Türkischen Republik und dem Chef des Generalstabes Bepfechtungen zu führen. Bemerkenswert ist, daß die türkische Regierung zum erstenmal einem fremden Kriegsschiff erlaubt, Smyrna anzulassen, wie dies bei dem britischen Kreuzer „Malaba“ geschah. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß England keine Absicht, die türkische Küste seinen Zwecken nutzbar zu machen, erreichen wird, wenn es der Türkei neue Anleihen für Rüstungszwecke zur Verfügung stellt.

Gegen Doppelverdiener im Kabinett

Runciman legt sechs Direktorposten nieder

Eigenbericht der NS-Pressen. ge. London, 4. August. Lord Runciman hat überraschend sechs Direktorposten niedergelegt, die er in zwei Eisenbahn- und vier Schiffahrtsgesellschaften innehatte. Dieser Schritt steht mit einer Erklärung Chamberlains in Zusammenhang, mit der er Angriffe der Opposition gegen die Doppelverdiener im Kabinett zurückwies.

Kapital ohne Zinsen

Tagessrundblick unserer Berliner Schriftleitung

Dr. H. Berlin, 4. August

Wie die „Times“ feststellt, hat England in den letzten Monaten 31 703 300 Pfund Sterling, das sind etwa 380 Millionen Mark, an „befeindete Nationen in Europa“ ausgeliehen. Davon hat die Türkei 16 Millionen Pfund, Polen 8 163 000 Pfund, Rumänien 5 500 000 Pfund und Griechenland 2 040 000 Pfund erhalten.

Mit diesen Zahlen sind zum erstenmal die vorläufigen Kosten der britischen Einkreisungspolitik öffentlich genannt. In Londoner Wirtschaftskreisen sieht man besorgt diesen rollenden Pfunden nach und fürchtet, daß nicht nur die Zinsen — nämlich die Einkreisung Deutschlands — ausbleiben, sondern daß die Kredite selbst nicht wieder zurückgezahlt werden. Auch sieht man noch keineswegs das Ende dieser Ausgaben, denn für welche Haltung sich England einmal im Fernostkonflikt entscheiden wird, finanziell wird es immer ein Nachgeben sein. Entweder führt Chamberlain eine Politik im Sinne des Totipotier Abkommens, dann ist das Geld, das bisher zur Unterstützung Chinas aufgewandt ist, verloren oder er bleibt bei seiner jetzigen Haltung, dann wird er China weiter finanziell helfen müssen.

Von einem Finanzmann erwartet man, daß er sein Geld so anlegt, daß es gute Zinsen trägt und daß er seinen eigenen Verpflichtungen bereits nachgekommen ist. Die englische Regierung unterstößt seit Jahr und Tag die Tschingaischke-Regierung; sie gibt gegen gute englische Pfunde den kleinen Staaten „Garantien“, die ihnen mehr oder weniger lieb sind. Die Geldgeber in London sind machtlos gegen die Beschlüsse der Regierung und sehen ihren Schatz dahinschwinden. Und die Verpflichtungen, die das Mutterland dem Weltreich gegenüber hat?

Vor einer Woche legte der Ausschuß zur Untersuchung der Ernährungslage im britischen Kolonialreich seinen Bericht der Öffentlichkeit vor, der jedem Engländer die Schamröte ins Gesicht treiben mußte. Mit der größten Sachlichkeit wurde festgestellt, daß die meisten der fünfundsünfzig Millionen Einwohner des britischen Kolonialreiches hungern müssen, daß für viele Milch, Butter und Eier ein unvorstellbarer Begriff sei und daß die Säuglingssterblichkeit einen erschreckend hohen Prozentsatz einnehme. Um das Bild abzurunden, lese man den jetzt dem Parlament zugeleiteten Bericht über die Arbeitsbedingungen auf den westindischen Inseln. Dieser Bericht eines — wohl gemerkt — englischen Majors schildert die Lage der Arbeiter auf den überbevölkerten Inseln als „dauerlich schlecht“. Krankheiten, Seuchen, keine Nahrung — mit diesen Begriffen ist das ganze Elend dieser armen Menschen gekennzeichnet.

Und was tut England? Es drängt sein Geld fremden Staaten auf und läßt seine Eingeborenen hungern. Zwar bezeichnen selbst englische Zeitungen den Zustand in den Kolonien als eine Schande, aber die Regierung setzt höchstens eine Kommission ein, die die Berichte noch einmal an Ort und Stelle prüft, um festzustellen, daß tatsächlich etwas nicht in Ordnung ist. Damit geschieht immer noch nichts, denn das Geld ist ja rar, und ehe der ganz parlamentarische Apparat in Bewegung gesetzt ist, sind unzählige britische Untertanen verhungert und verkommen.

380 Millionen Mark hat England — bis jetzt — für seine Einkreisungspolitik ausgeben. Ein Teil davon hätte genügt, um in den Kolonien Voraussetzungen zu schaffen, unter denen es sich leben läßt.

Fünf Grad Kälte in Brasilien

Ernte Befürchtungen für die Kaffee-Ernte

Rio de Janeiro, 3. August. In Mittel-Brasilien, wo jetzt bekanntlich Winter ist, herrscht in diesem Jahre ungewöhnlich strenge Kälte. Im Staat Sao Paulo sank die Temperatur auf minus zwei Grad, während im Staate Minas Geraes sogar fünf Grad Kälte gemessen wurde. Für die Kaffee-Ernte, die schon durch starke Regenfälle geklitten hatte, hegt man ernste Befürchtungen.

Zuchthaus für jüdische Schieber

Außerdem hohe Geldstrafen

Eigenbericht der NS-Pressen. hil. Düsseldorf, 3. August. Nach mehrwöchiger Verhandlung wurde am Mittwoch im Düsseldorfer Millionen-Schieber-Prozess das Urteil gefällt. Die angeklagten jüdischen Devisenverbrecher erhielten Zuchthausstrafen von 8, 6 und 5 Jahren. Ein vierter Hebräer ist zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Außerdem erkannte das Gericht auf insgesamt 3 670 000 Mark Geldstrafe. — Die Betrüger, Inhaber einer Darmepportfirma, hatten für 1 1/2 Millionen Mark Devisen erschlichen und rund 600 000 Mark ins Ausland verschoben. Drei von den Angeklagten brachten sich rechtzeitig über die Grenze in Sicherheit.

Sean Russell - der Mann hinter den Bomben

Fünfundzwanzig Jahre irischer Terroristenführer

Zwanzigtausend Polizisten suchen den einen Mann, zwanzigtausend Bobbies, geführt von den besten Spürhunden Scotland Yards, machen Jagd auf den Grenzfürher Sean Russell, in dem die englische Polizei den Leiter der irischen Attentate im ganzen Land sieht. Doch die Polizei konnte seiner nicht habhaft werden. Doch dieser Sean Russell schlägt seit fünfundsiebenzig Jahren, seitdem er für die völlige Befreiung Irlands vom britischen Joch kämpft, immer wieder Scotland Yard durch seine Wendigkeit und durch seinen Verstand.

Mann hinter den Bomben

In England nennen sie ihn den „Mann hinter den Bomben“. In der Tat ist der jetzt fünfundsiebenzigjährige heute der erste Führer der irischen Attentäter und der Organisator ihrer Kampforganisation. Seine Mitarbeiter nennen ihn den „Bullen“. Er ist ein Riese von Statur, mit der Kraft eines Meisterringers. Mit seinen 1,86 Meter überragt er um Haupteshöhe seine ganze Umgebung. Immer zu einem Spatz aufgelegt, rothaarig, mustafatisch, ist er ein lebendes Symbol des Trentums.

Der „Munitionsdirektor“

Als fünfundsiebenzigjähriger Student der Universität von Dublin schließt er sich der Sache Irlands an. Er verläßt die Universität, um sich ganz und gar der irischen Unabhängigkeitsbewegung widmen zu können.

Schon während des berühmten Ostersaufstandes 1916 in Dublin ist der junge Russell Führer eines größeren bewaffneten Kontingents und zeichnet sich durch wilde Tapferkeit aus. Vier Jahre später, im Jahre 1920, ist Russell schon einer der führenden Männer der irischen republikanischen Armee. Er hat den Verantwortungsposten eines „Munitionsdirektors“. In dieser Eigenschaft ist er der Führer der zu allem entschlossenen aktivistischen Gruppen. Er organisiert unter den Augen der englischen Polizei nicht mehr und nicht weniger als zwölf Munitionsdepots. 1926 läßt er in Dublin die Zollgebäude in die Luft fliegen. Wie durch ein Wunder entgeht er der Verhaftung.

Die Kampfstärke der IRA

Von 1928 bis 1934 führt der gefährliche Terrorist der irischen Republikanischen Armee das zurückgezogene Leben eines armen Farmers. Er fährt jeden Morgen auf den Markt und verkauft an die Hausfrauen Dublins seine selbstgezüchteten Tomaten. Erst als im Jahre 1932 Ramon de Valera zur Macht in Irland kommt, taucht auch Sean Russell wieder in der politischen Arena auf. In seinen Zielen geht er weiter als Ramon de Valera.

Großfeuer vernichtet 18 Häuser

Brandkatastrophe in der Steiermark
Wien, 3. August. In der Gemeinde Kleinwarasdorf im jetzigen Gau Steiermark gehörigen Burgenland ereignete sich eine verheerende Brandkatastrophe, der zwölf Gehöfte mit insgesamt 18 Häusern zum Opfer fielen. Die sofort einsetzenden Lösungsversuche blieben erfolglos, da die Gegend sehr wasserarm ist und gerade am Tage der Feuerbrunst ein in der Nähe der Gehöfte befindlicher Teich wegen Entschlammungsarbeiten entleert worden war. Es wird angenommen, daß ein Zigarettenraucher durch das Wegwerfen eines noch glimmenden Tabakrestes eine Strohmiete entzündete, da hieraus die ersten Flammen emporstiegen. Mit den Häusern ist auch die bereits eingebrachte Ernte vernichtet worden. Die NSD hat sich sofort der Schwergeschädigten angenommen.

Das erste Opfer

Am 5. August fährt sich zum fünfundsiebenzigsten Male der Tag, an dem nahe der Themsemündung das erste Seegefecht des Weltkrieges stattfand. Der deutsche U-Bootdampfer „Königin Luise“, der als Hilfskreuzer eingekleidet war, hatte den Auftrag, die Themsemündung mit Minen zu sperren. Die „Königin Luise“ erfüllte ihren Auftrag, im Ringen mit einer englischen Zerstörerflottille aber unterlag sie der feindlichen Uebermacht. Keiner der deutschen Matrosen aber, die in die Gefangenschaft gerieten, verriet das angelegte Minensfeld. An Bord des kleinen englischen Kreuzers „Amphion“ fanden sie als dieser auf eine deutsche Mine aufstieß, den Seemanns Tod. Der folgende Bericht schildert die Ereignisse dieses ersten Seegefehches des großen Krieges.

Gischt spritzt um den Bug des „Amphion“. Mit voller Fahrt steuert er an der Spitze einer englischen Zerstörerflottille von 17 Schiffen der heimatischen englischen Küste, der Mündung der Themse zu. An Deck sind die Matrosen damit beschäftigt, Verwundete fortzuschaffen. Die Verluste sind groß, obgleich der Kampf, der eben vorüber ist, ungleich war. Die Geschützbrohre sind noch warm von den mörderischen Schüssen, die sie zum Feinde hinüberlachten. — Die See aber ist jetzt fast ruhig. Nichts mehr erinnert daran, daß hier soeben das erste Seegefecht des großen Krieges stattgefunden hat.

Am Bug des „Amphion“, des kleinen englischen Kreuzers, steht ein Häuflein Menschen. Ernst und wie versteinert wirken ihre Gesichter, aus denen die Spuren des Kampfes noch nicht gewichen sind. Hart zusammengekrampfte braune Seemannsjacken, Augen, die in der dumpfen Reflektion des Vorlichtstrahlens eng geworden sind; — aber ungebeugt die Kanten. 18 Mann — achtzehn deutsche Matrosen — 18 Gefangene des Engländers — die einzigen Ueberlebenden des kleinen deutschen Schiffs.

Er will die Ulfen-Beute, koste es, was es wolle, vertreiben. Das ist auch der Grund, der ihn veranlaßt, da England nicht nachgeben wollte, die neue aktivistische Bewegung zu organisieren, die durch ihre Terrorakte den Herren vom Home-Office und von Scotland Yard soviel Kopfschmerzen bereitet.

Er verfügt heute über fünfzehnhundert Mann in der Gegend von Dublin, über fünftausend Mann in Nordirland und über etwa dreitausend in England selbst. Doch nicht die Zahlen sind so wichtig wie der Geist und der Kampfeswille dieser Männer. Sicher wird Russell, der übrigens allgegenwärtig zu sein scheint, den Engländern noch manche schlimme Stunde bereiten. (Iw.)

Wikingerschiff ausgegraben

Kostbare Geräte und Waffen gefunden
London, 3. August. Bei Ausgrabungen in Suffolk stieß man auf die Ueberreste eines Wikingerschiffes aus dem 7. Jahrhundert. Den Anlaß zu den Nachforschungen hatte das Auffinden von einzelnen Nägeln auf einem Landgut gegeben. Das Schiff ist 27 Meter lang und hat wahrscheinlich dazu

Nachrichten aus aller Welt

Blitzessen verurteilte Großfeuer

Todesopfer beim Dachstuhlbrand

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 3. August. Ein Großfeuer, das in den frühen Morgenstunden des Mittwoch ausbrach, vernichtete einen großen Teil des Dachstuhls in einem Mietshaus in Berlin-Schöneberg. Bei den Löscharbeiten kam unglücklicherweise ein Feuerwehrmann ums Leben. Zwei weitere Feuerwehrmänner mußten mit schweren Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden. Das Feuer ist durch Fahrlässigkeit entstanden. In einem Kellerraum im Dachgeschoss, der unmittelbar neben der Waschküche gelegen ist, hatte ein Hausbewohner am Abend vorher versehentlich ein elektrisches Plättchen nicht ausgeschaltet. Das Eisen war in der Nacht allmählich glühend geworden und hatte schließlich den Brand verursacht.

Folgenstürmer Gerüstesturz

Wuppertal, 3. August. Im Steinbruch Wuelstath-Flandersbach im Bergischen Land, wo die Firma Hoch- und Tienbau AG, Essen zur Zeit umfangreiche Industriearbeiten für die Rheinischen Kalkwerke durchführt, brach am Mittwochabend ein für den Bau einer Betonbrücke bestimmte Gerüst zusammen. Von den in die Tiefe gerissenen Arbeitern konnten bis zum Donnerstagvormittag fünf lebend geborgen werden, von denen vier schwer verletzt sind. Es wird vermutet, daß noch fünf Arbeiter unter den Trümmern liegen. Drei der Verschütteten konnten bis Donnerstagmittag nur noch als Leichen geborgen werden. Die Bergungsarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt.

Schwere Hagelschläge

30 000 Mark Schaden auf 100 Hektar Land

Eigenbericht der NS-Presse

Kaiserslautern, 3. August. Im Leutatscher Gebiet im Oberinntal vernichtete ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag die gesamte

ganze Besatzung ging er in die Luft — mit 150 Mann und achtzehn deutschen Gefangenen, die mit dem Feinde das Opfer ihrer eigenen Mienen geworden sind. Denn das war es, was ihre Gefichter hart machte und todesbereit: das Wissen, daß der Engländer direkt auf die Minensperre zulief, die sie selbst vor Stunden gelegt hatten. Damit ist der letzte Akt der Tragödie der „Königin Luise“ vorbei — oder war es ein Helbenepos?

Prohibition für Bomben

Alkohol für Indier verboten

Eigenbericht der NS-Presse

London, 3. August. In Bombay in Britisch-Indien gehört die „nahe“ Periode der Vergangenheit an. Die Millionenstadt wird künftig ohne Alkohol auskommen müssen. Für Indier wird der Alkohol überhaupt verboten sein, während er für die Europäer rationiert wird. In den 850 Lokalen der Stadt ging es am „Abkühlabend“ noch einmal hoch her. Man forderte und bezahlte für Spirituosen aller Art phantastische Preise. Wo es infolge des ungewöhnlichen Andrangs an Gläsern fehlte, half man sich damit, aus der Flasche zu trinken. Um neun Uhr abends wurden die indischen Lokale geschlossen, um elf Uhr die europäischen. Bombay war „trostlosgelegt“.

ernnte. Die ganze Gegend glich einer Winterlandschaft. Das Gewitter dauerte über eine Stunde. In Bolling fielen fünf Minuten lang Hagelskörner von der Größe eines Hühnereis. Der Mais ist hier bis zu 70, Grummet bis zu 50 Prozent dem Umwetter zum Opfer gefallen. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr fast 30 000 Mark auf rund einen Quadrat-kilometer Fläche.

Krocodil entführte badende Frau

Dramatischer Kampf unter Wasser

Eigenbericht der NS-Presse

Ng. Saag, 3. August. In Kapes bei Tiku in Niederländisch-Indien hatte ein Ehepaar einen aufregenden Kampf mit einem riesigen Krocodil zu bestehen. Ungeachtet aller

Eroffnung der Vorentscheidungskämpfe des RMD

Am Donnerstagsabend wurden die Vorentscheidungskämpfe des Reichsarbeitsdienstes für die Nationalsozialistischen Kampfsportler in Stuttgart, in denen Männer und Führer des RMD, aus elf Arbeitsgauen und einer Feldmeisterlehre auf den Kampffeldern auf dem Wasen um den Sieg ringen, im Rahmen einer Feierstunde im Hof des Neuen Schlosses durch den Führer des Arbeitsgauen 26, Generalarbeitsführer Müller, eröffnet. Nach Meldung von 700 Wettkämpfern an Generalarbeitsführer Müller leitete ein feierliches Vorspiel und ein palender Vorprunch die Feierstunde ein. Das Lied „Wir sind die Fahnenträger der neuen Zeit“ leitete über zu der Ansprache des Generalarbeitsführers. Er appellierte an die Wettkämpfer, sich bei den Kämpfen als gute Kameraden zu bewähren und eröffnende sodann die Rämbe.

Kartoffelkäfer schon in Tübingen

Seebroon, Kr. Tübingen, 3. August. Obwohl bisher im Kreis Tübingen noch nie Kartoffelkäfer gefunden wurden, hat der Suchdienst in diesem Jahr regelmäßig seine

8000 singen vor dem Führer

Chorwerk der Politischen Leiter für Nürnberg

Eigenbericht der NS-Presse

ja, Neustadt, 3. August. Beim Parteitag des Friedens werden die Politischen Leiter dem Führer in einem musikalischen Werk ihren Dank zum Ausdruck bringen. 8000 Sänger und 2000 Bläser aus den Reihen der Politischen Leiter gestalten eine Komposition von Friedrich Jung. Einen großen Eindruck hinterließ die erste Probe in der Gaustadt Kaiserlautern. Die Worte zu diesem Werk schrieb Karl Bröger, Wolf Dietrich-Kopelke, Hermann Roth und Gerhard Schumann.

Warnungen vor der Krotodilgefahr hatte eine verheiratete Frau ein Bad in einem Fluß genommen. Tatsächlich dauerte es auch nicht lange, bis eine der gefährlichen Panzerechsen die Frau anfiel und in die Mitte des Stromes zerle. Der Gemann stürzte sich daraufhin ins Wasser und es gelang ihm, tauchend das Krocodil zu umklammern und ihm die bereits bewußtlose Frau zu entreißen. Die Verletzungen der Frau erwiesen sich schwer, jedoch nicht lebensgefährlich.

Aus Württemberg

Kolonnen in die Felder hinausgeschickt. Als die Kolonne zum sechstenmal unterwegs war, entdeckte sie einen Kartoffelkäfer und 15 Larven, und zwar in der Nähe von Seebroon. Damit ist der gefährliche Schädling zum erstmalig bis zum Kreis Lünz hinausgedrungen.

Einkaufsnetz verursacht Tod

Unteruhldingen, 3. August. Auf der Reichsstraße 31, auf der vor kurzem drei Personen einem Verkehrsunfall zum Opfer fielen, hat ein Verkehrsunfall wiederum ein Todesopfer gefordert. Als der 42 Jahre alte Schwerverkiesbeschädigte Lampe in die Reichsstraße einbiegen wollte, verunglückte er an der Kenntfrage befestigten Einkaufsnetz im Vorderad, so daß Lampe die Herrschaft über das Fahrzeug verlor und auf die linke Straßenseite geriet. Dabei wurde er von einem Hagauer Personenkraftwagen erfaßt. Lampe erlitt bei dem heftigen Anprall so schwere Verletzungen, daß er eine halbe Stunde nach Einlieferung ins Krankenhaus starb.

den Deutschen. Schon ist die Steieranlage zerstört, schon ist die Munition verschossen, schon züngeln Flammen auf. — Da gibt der Kommandant das Zeichen zum Versenken der „Königin Luise“. Mit der flatternden Kriegsfahne im Topp schießt sie in den Grund.

18 Ueberlebende nimmt der „Amphion“ auf. Achtzehn deutsche Helben gehen mit ihm kurze Zeit darauf in den Tod. Die „Königin Luise“ und ihre Besatzung von 73 Mann waren das erste Opfer zur See, das der große Krieg forderte.

Dem heldenhaften Einsatz der Besatzung der „Königin Luise“ in den ersten Kriegstagen wird jetzt ein neuer Großfilm der Tobis ein künstlerisches Denkmal setzen. „Der letzte Appell“ ist der Titel dieses Films, mit dessen Aufnahmen unter der Spielleitung M. W. Kimmichs jetzt begonnen wurde.

Die Strümpfe des Virtuosen

Bolly, der berühmte Geiger, wurde, als er in Paris war, zu einer Vorführung seiner Kunst zu König Ludwig XIV. befohlen. Bolly aber war zwar sehr geschickt als Künstler, als Mensch aber sehr unordentlich und bequem. So zog er sich zu diesem ehrenden Besuch nur hastig und unaufmerksam an und vergaß dabei, seine durchlöchernten Strümpfe mit neuen guten zu vertauschen.

„Also, Sie sind der berühmte Geiger?“ empfing ihn der König.
„Der bin ich!“ Bolly verbeugte sich, sehr eingenommen von sich selbst.
„Und man sagt von Ihnen, daß Sie mit Ihrem Instrument alles machen können?“
„Ja wohl, Sire!“ Bolly fühlte sich immer mehr geschmeichelt.
„Nun“ fuhr Ludwig XIV. fort, „dann machen Sie sich vor allen Dingen schleunigst ein Paar ganze Strümpfe!“

Deutschland - jenseits der Oder

Reisebilder von der silbernen und der grünen Grenze Pommerns / Von Hans Dähn

Für den reisefreudigen Schwaben geizt es sich, seine freien Ferientage einmal in dem Teil Großdeutschlands zu verbringen, der durch die Versailler Haßgeburt zur Sturmausgangsstellung unserer Nation wurde: Das uns so ferne Pommernland!

Wohl sind vielen von uns die bedeutendsten Städte Pommerns wie Stettin, Greifswald, Stralsund, die Insel Rügen mit ihren sauberen Städten, dann weiter östlich Stargard, Kolberg und Stolp, Schneidemühl, Kummelsburg und Lauenburg irgendwie ein Begriff. Aber gestehen wir uns ehrlich ein, wen nicht der Weltkrieg als Soldat oder später wirtschaftliche Beziehungen mit dieser Ecke unseres Vaterlandes vertraut machte, konnte sich wahrhaftig keinen rechten Begriff von diesen Menschen und ihrem Lebensraum machen. So waren denn unsere Erwartungen kaum sonderlich hoch gestellt, als uns der D-Zug durch die kurmärkische Ebene dem uns noch unbekanntem Stettin zuführte.

In seiner alten Hansestadt und Gauhauptstadt Stettin gibt der Gau Pommern aber bereits eine überraschend gute und eindrucksvolle Visitenkarte ab. Das buntbewegte Bild des Hafens, die menschenvollen Geschäftsstraßen, die Sauberkeit der Häuserfronten, alles kündet von dem rastlosen Tempo der Arbeit, das Stettin seit der Machtübernahme wieder in die vorderste Front der Ostseehäfen gestellt hat. Aber noch ahnen wir kaum, mit welcher ungeheuren Schwierigkeiten wirtschaftlicher und vor allem auch verkehrspolitischer Art die Städte Pommerns und ihr Hinterland zu rechnen haben. Hier tritt uns die sinnlose Zerkübelung uralten deutschen Kulturlandes sichtbar entgegen, denn hier zerriß der „Korridor“ alle natürlichen Lebensfäden eines aufstrebenden Volksteiles.

Wir fuhrten an dieser blutenden Grenze Großdeutschlands entlang von Schneidemühl bis zur einsamen Grenzstadt Lauenburg. Überall sahen wir die nieheilenden Wunden, die Versailles in den deutschen Volkskörper schlug. In Schneidemühl sprechen wir mit Männern und Frauen, die vor wenigen Tagen durch polnische Willkür um Arbeit und Lebensfrieden gebracht wurden, und die nun über die grüne Grenze hilfesuchend ins Reich flohen. So sehen wir wieder in die Augen jener Verfolgten, die um ihres angestammten Deutschtums willen zum Freiwild großemwahnsinnig gewordener Kreaturen wurden. Das war der Auftakt in einer Stadt, die mit ihren 45 000 Einwohnern im Jahre 1919 schon einmal den vorrückenden polnischen Insurgentenbanden einen verlustreichen aber siegreichen Widerstand bot.

Dann fahren wir durch unendliche Kornfelder und Kieferwaldungen weiter ostwärts nach Friedland, Flatow und nach Schlochau. Millionen Garbenbündel stehen auf den Fluren aufgeschichtet und warten darauf, in die bergenden Scheunen eingeführt zu werden. Stadt und Land hat sich hier zur friedlichen Arbeit zusammengefunden. Studenten und Hitlerjungen verlassen die Schu-

len und Bänke, Soldaten und Arbeitsdienstmänner zogen ihre Röcke aus, um den Bauern zu helfen. Hierher sollten die Kriegstreiber und Hezer der Demokratien blicken, hier werden nicht wie ein Steinwurf über der Grenze polnische Schützengräben und Schanzen gezogen, da steht ein Volk im gläubigen Vertrauen auf seinen Führer auf dem Aehrenfeld, um der Nation das tägliche Brot zu sichern. So stehen wir an Grenzübergängen und sehen drüben die aufgeregten polnischen Grenzposten mit schuhbereiten Gewehren ängstlich die Straße hüten — die kein Mensch bedroht — während hüben blondhaarige Buben und Mädchen im Sande spielen.

Wir sehen deutsche Gehöfte, denen die polnische Grenzziehung alle Straßen und Wege wegnahm, die infolgedessen nur über Felder und durch Wälder mit der deutschen Heimat verkehren können. Wir treffen aber auch polnische Minderheiten auf deutschem Land, denen bis zur Stunde jede Bewegungsfreiheit gesichert blieb. Weiter fahren wir der Grenze entlang und treffen auf die unvergänglichen Zeugen des Deutschritter-Ordens. In Bütow erhebt sich stolz und stark das Gemäuer der alten Burg, die um 1380 durch Konrad von Jungingen erbaut wurde. Die wehrhaften Türme ragen weit ins Hügelland gegen Osten, einstmal den deutschen Siedlern Schutz gewährend, heute als unleugbare Zeugen deutscher Kultur.

So zieht sich deutsches Kulturland hinauf bis Lauenburg, der alten Deutschordens-Gründung. Und wir sehen und lassen uns erzählen, wie durch den „Korridor“ vor zwanzig Jahren altes Siedlungsgebiet vom Mutterland losgelöst und einem fremden Volke überantwortet wurde. Und wo wir auch mit dem Bauern auf dem Felde, mit dem Waldarbeiter im Forst, mit Alten und Jungen sprechen, überall treffen wir nur kernige deutsche Menschen, die vom bitteren Schicksal zu entschlossenen Kämpfern um Haus und Hof geformt wurden. In ihrem Blut liegt ewig das Erbe der Ahnen, dies Land treulich zu wahren und zu hüten. Hier hat auch die ordnende und führende Faust der Partei jedem Volksgenossen



Trotzig kündet das Stralsunder Kütertor von der Macht und Stärke der alten Hansestädte an der Ostsee.



Zwei schwerbewaffnete polnische Grenzer „schützen“ die Straße gegen spielende Kinder. Die Inschrift der Tafel: „Achtung! Landesgrenze. Chaussee ist polnisch.“ Deutsche müssen also den Straßengraben benutzen. Solche und ähnliche widernatürliche Erscheinungen kennzeichnen die Willkür dieser Grenzziehung.

seine Aufgaben zugewiesen. Und freudig steht jeder Mann und jede Frau und die gesamte Jugend auf ihren Posten, die ihnen Gauleiter Schwede-Coburg übergab! Pommern, Land der Bauern, Fischer und Soldaten! Wir kehren zurück zur silbernen Grenze, zum Ostseestrand. Wir haben Gelegenheit, bei Sabinz auf Rügen Gäste an Bord eines Schulschiffes der deutschen Kriegsmarine zu sein. Traum unserer Jugend, einmal auf schwankendem Maße in die unendliche Weite zu fahren! Die grün-blauen Wasser wirbeln an den Bordwänden vorbei und wenn auch „aufkommende See“ das zierliche, stahlgraue Schiff bedenklich schwanke läßt: „Den wackeren Schwaben forcht das nicht.“ Bald sind wir in voller Fahrt mitten im Liebungsschießen der neuesten deutschen Kriegsschiffe. Weiter geht die Fahrt über die herrlich grüne Insel Rügen mit ihren entzückenden Fischerdörfern zum abgelegenen Fliegerhorst X. Als erste Gäste des Generalfeldmarschalls Göring haben wir

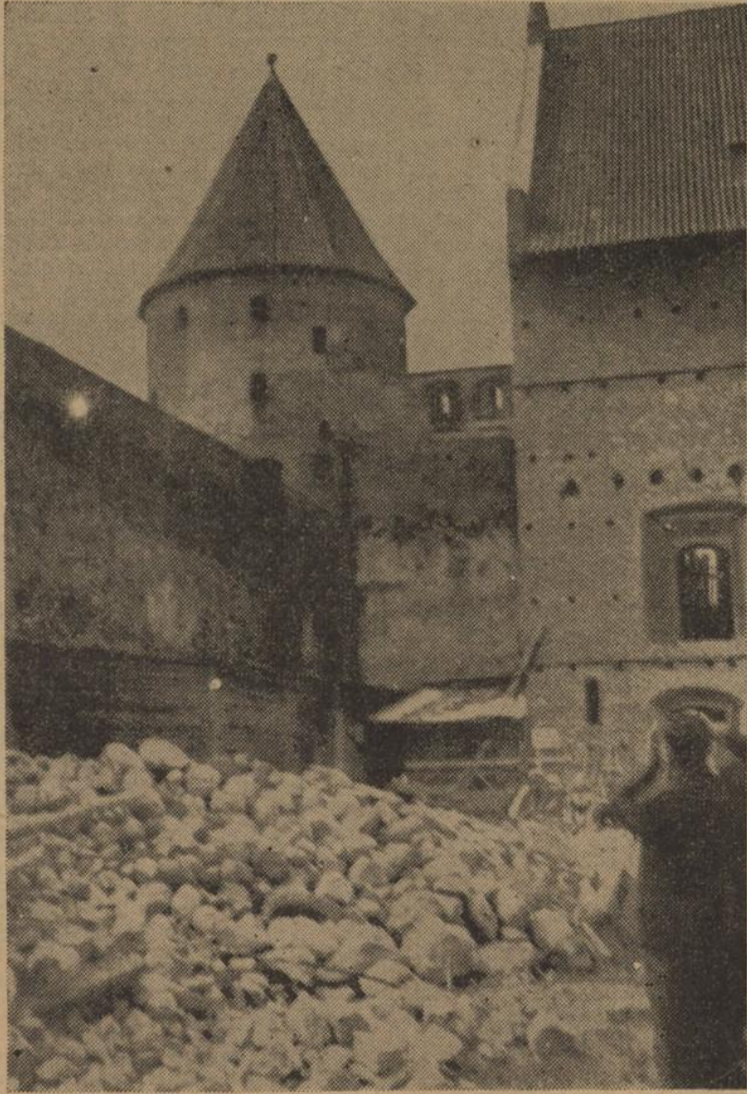
Gelegenheit, die modernsten Kampfmaschinen unserer Seeflieger zu bewundern und auszuprobieren. Als gutes Omen dünkt es uns, als wir in dem schneidigen, sonnengebräunten Ausbildungsleiter, Major S., einen schwäbischen Landsmann begrüßen konnten. So sah es der Schreiber dieser Zeilen auch als eine besondere Gunst an, als ihm Major S. einen Flug in seiner neuesten „He 115“, einem zweimotorigen Mehrzweckflugzeug ermöglichte. Unte wohl jener vollköpfige Oberfeldwebel und Flugzeugführer, als er mir kameradschaftlich Schwimweste und Fallschirm umgurtete, daß in meinem erwartungsfrohen Herzen immerhin einige bange Zeit aufstiegen? Weniger ab der Flugfächerheit der Maschine, als ob der Beschaffenheit meines Mageninnern. Denn die schneidigen fliegerischen Vorführungen, die wir zuvor bestaunen konnten, bewiesen mir die starke Neigung aller Kampfflieger für Kurven, Sturzflüge und andere fliegerische Geheimkünste. Auch trug die eindringliche Erklärung der Handhabung der Schwimweste und insbesondere des Fallschirms wenig zur Erheiterung der Situation bei. Aber ein Blick in das Gesicht eben jenes schwäbischen Majors ließ mich alle Bedenken äußerlich unterdrücken. Ich tastete mich über die fligen Schwimmer der Maschine und kletterte in meinen Sitz. Mit einem kameradschaftlichen Hieb auf die Schulter schloß „mein“ Flugzeugführer das Verdeck. Die beiden Motore heulten auf, ein Motorboot zieht uns rückwärts in die See und dann stürmte die Maschine vorwärts ihrem Element entgegen. Vorläufig interessierten mich die tausend Handgriffe und Schalter um mich herum. Dann schnallte ich den Fallschirm, der vor mir auf den Knien baumelt, ab, womit ich den inneren „Schweinehund“ endgültig überwunden habe. Mit erkaunten Augen betrachte ich die Welt, die sich jetzt um mich, bzw. unter mir auflut. Vollkommen ruhig liegt die Maschine in der Luft. Weit unten breitet sich die hellgrüne See. Grüne Landzungen tasten sich in die ebenmäßige Dünung vor. Dann tauchen winzige Fischerhütten am Strand auf. Wir nähern uns Sabinz und jetzt entdecke ich auch weit draußen auf offener See die am Vormittag bestaunten Kriegsschiffe als lächerlich kleine Kinderspielzeuge. Wenig später gleiten wir über dem neubauten Rdf-Strandbad Rügen, dessen gewaltige Ausmaße von oben befehen erst recht eindrucksvoll wirken. So wird die kurze Stunde des Rundfluges über Rügen und der Ostsee zu einer köstlichen Offenbarung, zu einem unbergelichen Erlebnis, das leider zu bald zu Ende geht. Mit „ertragbaren“ Kurven geht unsere „He 115“ nieder und wenige Augenblicke später gebe ich dankbar dem Piloten die Hand zum Abschied.

Pommern, herrlich grünes Land der tausend Hügel und Seen, Heimat der braven und arbeitstamen Bauern und Fischer, wir haben deine Schönheit und Kraft, aber auch deine Grenzlandnot und deine Gefahren gesehen. Wir wissen an deinen Grenzen tapfere Männer und Frauen, die sich ihrer Sendung bewußt sind. Heute steht das Großdeutsche Reich hinter eurem Schen und Hoffen, denn euer Kampf ist nur die Aeußerung eines natürlichen Lebenswillens.

Dankbar erinnern wir uns all der Männer, an der Spitze Gauleiter Schwede-Coburg und sein Mitarbeiter Gaupressenamtsleiter Gaede, die uns Pommern, das deutsche Land jenseits der Oder, so nahe brachten.



Einmal werden die Glocken des Rechtstädter Rathauses zu Danzig die Helmkehl ins Reich künden!



Deutsche Burg im Osten! Deutschritter-Burg in Bütow. (1 Bild Photo-Frankl, Berlin, 1 Bild Staatl. Verbestelle Danzig, 2 Bilder Hans Dähn)

Familienunterstützung für Angehörige von Eingezogenen

Die neuen Bestimmungen des Reichsministers des Innern

Der Reichsminister des Innern hat kürzlich neue zusammenfassende Bestimmungen über die Familienunterstützungen für Angehörige der zum Arbeitsdienst, zur Wehrmacht, zu Sportkurven usw. eingezogenen Dienstpflichtigen erlassen.

Die Frauen der Eingezogenen erhalten einen Unterstützungssatz für ihren Lebensbedarf und dazu eine Mietbeihilfe in der Höhe der vollen Miete. Der Unterstützungssatz richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen.

Bei Eltern u. Großeltern (Gruppe II) muß der Nachweis erbracht werden, daß der Einzuziehende im letzten halben Jahr vor seiner Einziehung überwiegend der Ernährer seiner Eltern oder Großeltern gewesen ist.

Neu ist die Bestimmung, daß auch elternlose Geschwister der Eingezogenen (Gruppe II), die in Hausgemeinschaft mit ihm gelebt haben, Familienunterstützung erhalten können.

schwistern gewährt hat. Oberster Grundsatz der Familienunterstützung ist auch hier, daß die Angehörigen sich nicht besser stellen dürfen, als zu der Zeit, wo der Einzuziehende noch in ihrem Haushalt lebte.

Die Gruppe I setzt sich hauptsächlich aus den zu Übungen oder kurzfristiger Ausbildung einberufenen Personen zusammen, während die zum Arbeitsdienst oder als aktive Soldaten einberufenen meist zur Gruppe II gehören, da sie meistens noch nicht verheiratet sind.

Freiwillige Zuwendungen der Arbeitgeber.

Außer diesen Unterstützungssätzen kann der Betriebsführer dem Einzuziehenden eine freiwillige Zuwendung geben, was bei größeren Unternehmen in der Regel der Fall ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Unterstützungssätze zuzüglich der freiwilligen Zuwendung nicht höher sein dürfen, als das Einkommen, das der Betreffende vor seiner Einberufung gehabt hat.

Auch die Unterstützten haben Pflichten

Die unterstützten Personen (Chefrauen, Geschwister, Eltern) müssen ihre Arbeitskraft im Rahmen des Möglichen beim Arbeitsamt zur Verfügung stellen, um so dadurch selbst zum Lebensunterhalt beizutragen.

Aufruf an alle Frauen und Mädchen

Die NS-Frauenenschaft benötigt zum Hilfsdienst (Erntehilfe) etwa 20 Frauen, die sich einige Tage ganz von zu Hause frei machen können und bereit sind, unseren Bäckereien zu helfen.

Im Kampf gegen den Kartoffelkäfer

Der Kartoffelkäfer-Abwehrendienst Abschnitt Süd Außenstelle Schwarzwaldb-Schönbuch berichtet aus unserem Kreis folgende neue Funde: In Nischberg 1 Kartoffelkäferweibchen, in Sonnenhardt 2 Fundstellen mit 1 Weibchen u. 1 Männchen, in Schmiech 1 Weibchen, in Ottenbrunn 1 Weibchen und 280 Larven, in Agendbach 1 Weibchen, in Bad Liebenzell 33 Larven, in Neufach 50 Larven, in Döbel 2 Fundstellen mit 2 Weibchen und 3 Eigelege, in Bernbach 4 Fundstellen mit 1 Männchen und 250 Larven, in Grunbach 55 Larven und in Bernbach 3 Fundstellen mit 100 Larven.

Pimpfe im Sommerlager

Das Freudenstädter Jungvolk fühlt sich wohl im Lager „Galgenberg“

Aus dem Sommerlager der Freudenstädter Pimpfe am Galgenberg bei Stammheim erhalten wir folgenden Bericht:

Bergangenen Samstag rückte die 150 Pimpfe starke Lagerbesatzung für den 1. Abschnitt in das Sommerlager „Galgenberg“ ein. Am Sonntag früh war die gesamte Mannschaft um den Flaggennast versammelt zur Eröffnung und Flaggenhissung.

Und schon sind fünf Tage vergangen. Lustige Stunden im Stammheimere Freibad bei Lagermeisterchaften im Schwimmen, Abnahme des D.F.-Leistungsabzeichens, Schulung und Selbstbeschäftigung, bildeten den Inhalt dieser Tage.

schwachen Besuch kann sich das Lager überhaupt nicht beklagen. Die Bereicherung der Lagerkasse löst immer große Freude unter der Lagerbesatzung aus.

Reise ohne Bargeld!

Warum nicht mit Rob reisen?

Wissen Sie, was ein Rob ist? Ein Rob ist ein guter Reisebegleiter. Er ist unaufdringlich, stets dienstbereit und hat die angenehme Eigenschaft, daß er auf der Reise manche Sorge abnimmt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Stuttgart

Borausichtliche Witterung: Winde anfangs aus Süd, später aus West bis Nordwest drehend, meist bedeckt und vor allem in der Nacht und am Freitagmorgen teilweise gewitterhafte Regenfälle.

Unter kräftigem Druckfall nähert sich von England her ein Tiefdruckgebiet, in dessen Einflußbereich es vertrittert zu Regenfällen, vielfach auch zu Gewittern kommt.

Nagold, 3. August. Gestern abend besichtigte Stundartenführer Bischoff den St.-Sturm 7/414. In einer Ansprache gab er bekannt, daß durch die Schaffung der Wehrmannschaften besonders befähigte St.-Führer für die Schulung derselben notwendig seien.

mannschaften innerhalb des Stundartenbereichs zu übernehmen habe. In feierlicher Weise übergab er die Führung des Sturmes an Oberscharführer Wagner-Nagold und betonte mit herzlichsten Dankesworten an den bisherigen Stundartenführer dessen große Verdienste um die St.

Neuenbürg, 3. August. Gestern nachmittag war ein Teil der Gewerbebetriebe durch plötzliche Unterbrechung der Stromzufuhr lahmgelegt. Wie sich herausstellte, lag die Ursache der unliebsamen Störung daran, daß die Freileitung beim Maienplatz durch eine umstürzende Tanne gerissen war.

Döbel, 3. August. Dieser Tage wurde der neue Wasserturm des Höhenluftkurorts Döbel endgültig in Benützung genommen und als Aussichtswarte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

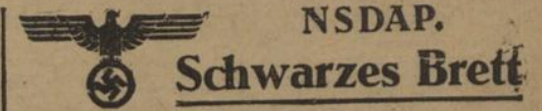
Freudenstadt, 3. August. Bannführer Thumm scheidet aus der Hitler-Jugend-Führung. Pp. Thumm, der Leutnant der Ref. ist, übernimmt zunächst eine Führerstelle auf der St.-Gruppenschule Kleiningerheim, um später als St.-Obersturmführer in Wertheim die Führung der St.-Standarte Nr. 112 zu übernehmen.

Pforzheim, 3. August. Die Nagold-Uferstraße im Stadtteil Dillweihenstein vom Eingang des Nagoldbades bis zur städtischen Turnhalle beim Schulhaus wurde vor wenigen Tagen vollendet.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Knut Hamsun, der große norwegische Dichter, vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Mit der gleichen unbeirrbarsten Liebe zur Wahrheit, die seine Werke auszeichnet, hat Knut Hamsun auch allen Anfeindungen zum Trotz ein tapferes und mutiges Bekenntnis zum neuen Deutschland abgelegt, das sich an seinem Ehrentage mit ihm verbunden fühlt.



S.A. SS. NSKK. NSFK.

NSKK. Motorsturm 22/M 55 Trupp Calw. Heute Abend Truppdienst, Sportanzug mitbringen, antreten am „Bad. Hof“ Punkt 20 Uhr.

St.-Reitersturm Calw 12/55. Am Sonntag, 6. August, abends 8 Uhr, vorm. Schießen im Schützenhaus. Schießbücher mitbringen.

goslawische Gesandte in Rom haben ein Abkommen unterzeichnet, womit die derzeitigen italienisch-jugoslawischen Verträge und Uebereinkommen auf Albanien ausgedehnt wurden.

Die außenpolitische Aussprache des englischen Oberhauses drehte sich am Donnerstag hauptsächlich um die englisch-japanischen Verhandlungen. Wenn auch zurückhaltend, so brachten die meisten Redner ihre Sorgen darüber zum Ausdruck, daß England einen neuen und gefährlichen Weg im Fernen Osten beschritten habe.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte

dom 3. August 1939

Austrieb: 8 Ochsen, 76 Bullen, 112 Röhse, 46 Färken, 416 Rälber, 701 Schweine, 211 Schafe. Preise für 0,5 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) 42,5-45,5, b) 41,5; Bullen a) 43-43,5, b) 39; Röhse a) 41-43,5, b) 35,5-39,5, c) 28-33,5, d) 16-24; Färken a) 43-44,5, b) 39-40, c) —; Rälber a) 63-65, b) 58-59, c) 48-50; Lämmer und Hammel b) 1, 48; Schafe a) 40; Schweine a) 61,5, b) 1, 60,5, b) 2, 59,5, c) 55,5, d) 52,5, g) 59,5-60,5, i) 59,5.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwort. Schriftleiter für den Gesamteinhalt der Schwarzwaldb-Wacht einschließlich Anzeigenenteil Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwaldb-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger, Secht Buchdruckerei, Calw. D. A. V. L. 39. 3880. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Reichssender Stuttgart

Table with radio program schedules for Stuttgart, including dates like Sonntag, 6. August, Montag, 7. August, and Dienstag, 8. August, with times and program names.



Der überaus feinblasige Schaum der mit Olivenöl hergestellten Palmolive-Rasierseife ermöglicht Ihnen Tag für Tag ein rasches, hautschonendes und sparsames Rasieren.

Schöne Frauen benutzen die mit Palmen- u. Olivenöl hergestellte Palmolive-Seife für ihre tägliche 2x2 Minuten-Gesichts-Massage wie auch für ihr regelmäßiges Bad.





Im Kampf gegen den Weltfeind
Deutsche Freiwillige in Spanien



Ein dokumentarischer Großfilm v. Prof. Karl Ritter, der überaus lebendig und eindrucksvoll, Kampf und Sieg unserer Legion Condor zeigt. Bilder, deren dramatische Wucht nicht mehr mit Worten zu beschreiben ist, bringt dieses grandiose Filmdokument.

Jeder Deutsche muß diesen atemberaubenden Film sehen!

Im Beiprogramm: Die neue Ufa-Lonwoche und ein Film von den Bauten des Führers
Vorstellungen: Freitag, Samstag, Sonntag je abends 8.30 Uhr und Sonntag nachm. 3.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Lichtspieltheater Badischer Hof, Calw

Eine Gelegenheit für Sie wie noch nie!



Das reizende Material für sommerlich-leichte Kleider, in reicher Auswahl so preiswert!

bei **RUOF** Calw, Biergasse

Billig

Kaufen Sie jetzt **Blusen • Röcke • Kostüme** bunte **Sommerkleider** **Mäntel** RM 12.50, 17.50, 20.-, 25.-, 30.- hübsche **Sommerstoffe** im **Sommer-Schluß-Verkauf** der bis Ende nächster Woche dauert.

Dawr am Markt

Statt Karten

Todesanzeige



Unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwester

Elise Miller, Witwe
geb. Bühner

ist am 1. August 1939 im Alter von 70 Jahren von ihrem mit großer Geduld ertragenen, schweren Leiden erlöst worden.

In tiefem Leid:

Die Kinder: **Elisabeth Frey** geb. Miller, mit Gatten **Fritz Frey**, Stadtpfleger a. D., Calw
Adolf Miller, Direktor, mit Frau **Gertrud** geb. Metzger, Stuttgart
Champignystraße 29 und 5 Enkelkinder

Die Einäscherung hat in Stuttgart stattgefunden. Um stille Teilnahme wird gebeten.

Sommerschlußverkauf

bis 12. August

Einfarbige seidene Kleiderstoffe 92 cm breit 2.-, 2.20, 2.40, 2.70, 3.-, 4.-.
bunte Kleiderstoffe 75-78 cm Deutschmuslin —.80, —.90, 1.-, 1.10, 1.20, 1.30.
92 cm Mattkrepp, Lavables, Vorkrenkrepp 2.-, 2.20, 2.50, 2.70, 3.-, 3.50.
dicke Vorhangstoffe 80 cm breit 1.40,
120 " " 2.20, 2.60, 2.80, 3.-, 3.20.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Der Sommer geht zu Ende!

Sakko-Anzüge
35.- 42.- 48.- 52.- 58.-

zwei-
teil. **Sakko-Anzüge**
neue Farben 45.- 52.- 58.-

Sport-Anzüge
24.- 36.- 45.- 56.- 63.-

Sport-Sakkos
20.- 25.- 34.- 39.-

Leinen-Sakkos
9.50 11.- 13.- 14.- 15.-

Sport-Hosen
5.- 6.50 7.- 8.- 9.- 11.-

Sommer-Hosen
5.- 8.- 10.- 12.- 15.-

Ernst Pini & Co.
Oesflische PFORZHEIM Rathaus

Kapelle Kammerer

spielt am **Sonntag** im „Lamm“ in Simmzheim
Beginn $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

Tanz

Igelsloch

Am Sonntag findet im Gasthaus zum „Röble“ **Tanzunterhaltung** statt. Hierzu laden ein **Kapelle Sticker** Der Besitzer

Als Stellvertreterin suche ich für meine Hausgehilfin während 14 Tagen

tüchtiges Mädchen

Angeb. an **Harry a Wengen, Talmühle**

Guterhaltenes

Standard-Motorrad

mit Seitenwagen, steuerfrei, verkauft preiswert
Hans Kammerer, Schreiner, Neuhengstett.

4-er-5-Zimmer-Wohnung

mögl. mit Bad, auf 1. Sept. zu mieten gesucht.
Angebote unter B. D. 180 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gibt es eine Schlantheitskur, die nicht schadet?

Natürlich: Gelbe-Drop! Hier gestellt aus Pflanzen-Extrakte sind sie unschädlich und wirken vorzüglich. Gutachten über 10, 12 und 27 Pfd. Abnahmen.
Nehmen Sie getrost Gelbe-Drop! Kurp. 2,75, Großp. 10.- RM.
zu haben in Apotheken u. Drogerien

Gut möbliertes **Zimmer**

zu vermieten.
Frau Clara Niegov.



Festhalten

die Schönheiten kurzer Ferientage! Mit der Kamera u. guten Filmen aus der Fachdrogerie bringt man die schönsten Erinnerungen aus den Ferien mit nach Hause. — Auch zum Entwickeln, Kopieren und Vergrößern wendet man sich vertrauensvoll an den

Fachdrogisten **C. Bernsdorff**

HIPP'S die leichtverdauliche Säuglingskost **Paket 90 Pf.**

Gratisproben in Apotheken und Drogerien



Wenn Sie weipfen

wie billig man jetzt kaufen kann im **SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF**. Sie kämen noch heute zu

Berner

Pforzheim Ecke Metzger- und Blumenstraße

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, 6. August 1939
Dr. Seeger-Bad-Liebenzell
Dr. Schmitz, Althengstett
Dr. Merkle, Simmersfeld

Silit „E“ Kochgeschirre mit Spezialboden für elektrische Herde.
Carl Herzog - Eisenhandlung

Kleinere, sommerliche **2-Zimmer-Wohnung** auf 1. Sept. zu vermieten. Angebote unter B. D. 180 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tüchtigen **Näherinnen**

oder einer Nähgruppe ist Gelegenheit zu lauf. Beschäftigung in Berufskleidung (Jacken, Hosen, Mäntel) geboten.

AcVOLT Fabrikation von Berufskleidung Stuttgart-S Breite Str. 4

DIE POST Die große Familien-Sonntagszeitung Jeden Freitag neu! 20 Pf.